

DOING & BELIEVING

Religion und Gender



30. Studierendensymposium der
Religionswissenschaft

29.05. bis 01.06.2025
Universität Basel



INHALTSVERZEICHNIS

Grusswort Organisationsteam	2
Thema	3
Organisation	4
Religionswissenschaft in Basel	5
Programm	6
Panels	9
Abstracts	11
Exkursionen	24
Podiumsdiskussion: Religion und Geschlecht im Dialog - Perspektiven zwischen Wissenschaft und Praxis	28
Campus- und Stadtplan	30
Anlaufstellen	32
Danksagung	33
Studierendensymposium der Religionswissenschaft 2026	34



Unsere Webseite



GRUSSWORT OK

Griezi mitenand und h rzig willkomme in Basel!

Wie schön, euch alle zum 30. Jubiläum des Studierendensymposiums der Religionswissenschaft bei uns begrüssen zu dürfen! Dieses Jahr ist ein ganz besonderes für die Fachschaft Religionswissenschaft in Basel: Zum einen feiern wir das 20-jährige Bestehen der Religionswissenschaft an unserer Universität, zum anderen kehrt das berühmt-berüchtigte Symposium der Studierenden der Religionswissenschaft nach über zehn Jahren in die Schweiz zurück - und kommt zum allerersten Mal zu uns, in die schöne Stadt am Rhein.

Unter dem Motto «Doing and Believing. Religion und Gender» möchten wir vier spannende, lehrreiche und unterhaltsame Tage mit euch verbringen. Das Programm bietet nicht nur grossartige, von euch eingereichte Vorträge, sondern auch informative Stadtrundgänge, bereichernde Exkursionen, eine inspirierende Podiumsdiskussion und ein spassiges Rahmenprogramm. Genauerer dazu findet ihr auf den entsprechenden Seiten dieser Broschüre.

Wir sind sehr gespannt, wie ihr die kommenden Tage erleben werdet und hoffen, dass sich die Arbeit, die vor rund einem Jahr mit der Idee begann, das Symposium von Bochum nach Basel zu holen, nun auszahlt - und wir euch (und uns) ein geb hrendes Jubiläumsfest bereiten können. Vielleicht tritt der Budai nach dem Symposium ja seine nächste Reise nach Österreich an? Neben der frisch gewonnenen ESC-Troph e ist dort bestimmt auch noch Platz für den kleinen Symposiums-Budai.

Aber jetzt erstmal: Viel Spass auf dem Studierendensymposium der Religionswissenschaft 2025!

Das Organisationskomitee

Leah Gutzwiller, Jonas Bissig, Svenja Müller, Florence Remy und Alice Seiler

THEMA

Das Thema des 30. Studierendensymposium der Religionswissenschaft lautet "Doing and Believing. Religion und Gender". In diesem Symposium möchten wir den Fokus darauf richten, wie sich Geschlechterrollen in religiösen Systemen durch Praktiken und Narrative widerspiegeln und zugleich durch diese geformt werden. Dabei gilt sowohl für Gender als auch für Religion ein poststrukturalistisches Verständnis, das beide Konzepte als diskursiv konstruiert begreift. Religion soll nicht nur als Spiegel gesellschaftlicher Geschlechterrollen in den Blick genommen werden, sondern es soll auch die Frage gestellt werden, welche Rolle sie in deren Konstruktion, Festigung und Weiterentwicklung spielt. Religiöse Rituale, Mythen, Institutionen und Gruppierungen können bestehende Geschlechterrollen bestätigen, hinterfragen oder transformieren. Durch diese Perspektive soll die komplexe Wechselwirkung untersucht werden, in der Religion sowohl die Darstellung von Gender beeinflusst als auch zur fortlaufenden Aushandlung und Veränderung beiträgt. Die Religionswissenschaft als Summe verschiedener Ansätze und Perspektiven setzt sich mit unterschiedlichen, als religiös verstandenen Phänomenen auseinander. Um diese während des Symposiums in einen Dialog treten lassen zu können, soll Gender als *tertium comparationis* dienen.

Dies eröffnet ein diverses Themenfeld für das Symposium: Beiträge können durch historische Zugänge sowohl vergangene als auch zeitgenössische Phänomene in den Blick nehmen, Rituale und Praktiken analysieren, Texte und narrative Deutungen von Geschlecht untersuchen oder soziologische Analysen von Strukturen und Institutionen vornehmen. Auch theologische Perspektiven auf Geschlecht sowie methodische Reflexionen können thematisiert werden.

Wir freuen uns auf die zahlreichen Vorträge der Teilnehmenden, die sich mit dem hier kurz umrissenen Themenfeld auseinandersetzen und eigene Ideen und Perspektiven auf das Thema "Doing and Believing. Religion und Gender" mit sich bringen.

ORGANISATION

LEAH GUTZWILLER

- Co-Präsidium, Netzwerk und Fundraising
- Religionswissenschaft / Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
- Leahs Tipp in Basel: bhoch3 Barista Bar Basel. Vegane Snacks und Kaffee!

JONAS BISSIG

- Co-Präsidium, Netzwerk und Repräsentation
- Religionswissenschaft / Deutsche Philologie
- Jonas Tipp in Basel: Das Joyne am Spalenberg. Hier gibt es leckeren Matcha und Kaffee und schöne Dekorationsartikel.

SVENJA MÜLLER

- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Religionswissenschaft / Geschichte
- Svenjas Tipp in Basel: Gelateria di Berna im Kleinbasel. Die Eissorte Mare di Berna ist die beste!

FLORENCE REMY

- KassiererIn und Koordination Programm
- Religionswissenschaft / Deutsche Philologie
- Florences Tipp in Basel: Glausi's Käse Spezialitäten am Spalenberg.

ALICE SEILER

- Aktuarin und Kommunikation
Teilnehmende
- Religionswissenschaft / Deutsche Philologie
- Alices Tipp in Basel: Den besten Donut der Stadt im Mystifry am Rheinsprung geniessen. Jeden Monat verschiedene Sorten - alle vegan!



H. v. l.: Leah Gutzwiller, Florence Remy, Alice Seiler.

V. v. l.: Svenja Müller, Jonas Bissig.

TEILNEHMENDE TUTORAT

- Cla Canal
- Eliane Hauser
- Monique Kocher
- Yannic Neuhaus

RELIGIONSWISSENSCHAFT IN BASEL



Die Religionswissenschaft in Basel versteht sich als ein kultur- und gesellschaftswissenschaftliches Fach. Sie beschreibt Religion mit wissenschaftlicher Distanz und vergleicht ihre kulturellen und gesellschaftlichen sowie ihre kommunikativen, medialen und ästhetischen Aspekte. Der Fachbereich wurde im Jahr 2005 gegründet, seit Oktober 2006 ist Prof. Dr. Jürgen Mohn Ordinarius für Religionswissenschaft. Seit dem Herbstsemester 2024 wird er von Prof. Dr. Almut-Barbara Renger vertreten.

Das Bachelorstudium in Basel umfasst 180 Kreditpunkte, wobei die Religionswissenschaft als eines von zwei Studienfächern von 75 KP studiert wird. Das Bachelorstudium umfasst einerseits Grundlagenkurse zu Methoden, Theorien und Religionsgeschichte, bietet aber auch die Möglichkeit individuelle Schwerpunkte zu setzen und Sprachkenntnisse zu erwerben. Auch der Masterstudiengang wird zusammen mit einem zweiten Fach studiert und bietet die Möglichkeit zur Vertiefung in den Bereichen Religion, Narration und Medien, alternative Religionsgeschichte oder Religionskomparatistik.

Der Studienstandort Basel zeichnet sich durch seine Schwerpunkte in der europäischen Religionsgeschichte des 19. und 20. Jahrhundert und in religiöser Zeitgeschichte, sowie kulturwissenschaftlicher Religionstheorie, narrationsbezogenen Analysen von Religion und Wissenschaftsgeschichte aus.

Organisatorisch ist der Fachbereich Religionswissenschaft in Basel sowohl der Philosophisch-Historischen als auch der Theologischen Fakultät angegliedert. Die Studierenden können von einer engen Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät und den Jüdischen Studien profitieren. Zudem ist der Fachbereich in Basel Teil des Masterprogramms Religion-Wirtschaft-Politik, zusammen mit den Universitäten Zürich und Luzern.

Die breite inhaltliche Ausrichtung, die Zusammenarbeit mit anderen Studienfächern und das kleine, persönliche Studiumfeld machen die Religionswissenschaft in Basel zu einem herausragenden Studienstandort.

PROGRAMM

DO, 29. MAI 25	<ul style="list-style-type: none"> • 11:00 - 15:15 Uhr Check-in • 15:30 - 16:15 Uhr Begrüssung durch OK und Lehrstuhl • 16:15 - 18:15 Uhr Führung durch Universität und Stadt Basel • Ab 18:15 Uhr Eröffnungsdinner: Die Tour endet beim Restaurant Pullman, wo das Abendessen stattfindet.
FR, 30. MAI 25	<ul style="list-style-type: none"> • 09:15 - 12:00 Uhr Studierenden-Panels: Vorträge der Teilnehmenden • 12:15 - 14:15 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Löwenzorn • 14:30 - 17:30 Uhr Studierenden-Panels: Vorträge der Teilnehmenden • 17:30 - 18:30 Uhr Pause • Ab 18:30 Uhr Pizzaessen und Filmabend an der Theologischen Fakultät
SA, 31. MAI 25	<ul style="list-style-type: none"> • 10:00 - 14:00 Uhr Unterschiedliche Exkursionen: <ul style="list-style-type: none"> • Das Goetheanum in Dornach - Dr. Ansgar Martins • Jüdische Geschichte in Basel - Prof. Dr. Erik Petry • Witchcraft and Pact with the Devil - Verein Frauenstadtrundgang Basel • Religionspromenadologie: Versuch einer Verwilderung kleiner Transzendenzen - Léonard Wiesendanger • 14:30 - 17:30 Uhr Studierenden-Panels: Vorträge der Teilnehmenden • Ab 18:00 Uhr Raclette-Plausch an der Theologischen Fakultät • Ab 20:00 Uhr Pubquiz und Party im Verso-Club der Universität Basel
SO, 1. JUNI 25	<ul style="list-style-type: none"> • 10:00 - 11:00 Uhr Werbeblock: Remid; ZjR; ZRWP • 11:00 - 13:00 Uhr Podiumsdiskussion: Religion und Geschlecht im Dialog - Perspektiven zwischen Wissenschaft und Praxis • Ab 13:00 Uhr Offizielle Verabschiedung durch OK mit anschliessendem Apéro

PROGRAMM: DONNERSTAG UND FREITAG



11:00 - 15:15	CHECK-IN <ul style="list-style-type: none">• Theologische Fakultät Basel, Nadelberg 10
15:30 - 16:15	BEGRÜSSUNG DURCH OK UND LEHRSTUHL <ul style="list-style-type: none">• Prof. Dr. Andrea Bieler, Dekanin der Theologischen Fakultät Basel• Prof. Dr. Almut-Barbara Renger, Vertretung des Lehrstuhls für Religionswissenschaft• Leah Gutzwiller und Jonas Bissig, Co-Präsidium des Vereins Studierendensymposium der Religionswissenschaft• Kollegienhaus, Hörsaal 118
16:15 - 18:15	FÜHRUNG DURCH UNIVERSITÄT UND STADT BASEL <ul style="list-style-type: none">• Führung in zwei Gruppen, geleitet von Monique Kocher, Cla Canal, Eliane Hauser und Jonas Bissig
Ab 18:15	ERÖFFNUNGSDINNER <ul style="list-style-type: none">• Die Tour endet beim Restaurant Pullman, wo das Abendessen stattfindet.• Clarastrasse 43, 4058 Basel
9:15 - 12:00	STUDIERENDEN-PANELS: VORTRÄGE DER TEILNEHMENDEN <ul style="list-style-type: none">• Vorträge finden statt an der Rosshofgasse 2, Seminarraum 01 und 02
12:15 - 14:15	GEMEINSAMES MITTAGESSEN IM RESTAURANT LÖWENZORN <ul style="list-style-type: none">• Gemsberg 2, 4051 Basel
14:30 - 17:30	STUDIERENDEN-PANELS: VORTRÄGE DER TEILNEHMENDEN <ul style="list-style-type: none">• Vorträge finden statt an der Rosshofgasse 2, Seminarraum 01 und 02
Ab 18:30	PIZZAESSEN UND FILMABEND AN DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT <ul style="list-style-type: none">• Filmeinführung von Nawin Sureskumar

PROGRAMM: SAMSTAG UND SONNTAG



10:00 - 14:00

EXKURSIONEN

- weitere Informationen zu den Exkursionen auf den Seiten 24-27.

14:30 - 17:30

STUDIERENDEN-PANELS: VORTRÄGE DER TEILNEHMENDEN

- Vorträge finden statt an der Rosshofgasse 2, Seminarraum 01 und 02

Ab 18:00

RACLETTE-PLAUSCH AN DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT

Ab 20:00

PUBQUIZ UND PARTY IM VERSO-CLUB

- Kollegienhaus, Petersgraben 50, 4051 Basel

10:00 - 11:00

WERBEBLOCK

- Remid - Religionswissenschaftlicher Medien - und Informationsdienst
- Zeitschrift für junge Religionswissenschaft - Janina Kölbing
- Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik - Prof. Dr. David Atwood
- Grosser Seminarraum, Theologische Fakultät

11:00 - 13:00

RELIGION UND GESCHLECHT IM DIALOG - PERSPEKTIVEN ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND PRAXIS

- auf dem Podium: Léa Burger, Dr. Delphine Conzelmann, Dr. Florence Häneke und Dr. Lilo Roost Vischer
- Moderation: Anna Holm
- Grosser Seminarraum, Theologische Fakultät

Ab 13:00

VERABSCHIEDUNG DURCH OK UND APÉRO

- Theologische Fakultät

PANELS - FREITAG

**ROSSHOFGASSE (SCHNITZ),
SEMINARRAUM S 01**
Rosshofgasse 2, 4051 Basel

**ROSSHOFGASSE (SCHNITZ),
SEMINARRAUM S 02**
Rosshofgasse 2, 4051 Basel

9:15 - 9:45

ALICE SEILER, BASEL
Das 'Red Tent Movement' als Beispiel
zeitgenössischer feministischer Spiritualität

**REINER SCHNEEBERGER, LEIPZIG
(EN)**
Digitally Constructed Religion and Gender
Identity

10:00 - 10:30

KACA HOLZMANN, LEIPZIG
Like a Virgin - Die Entmenschlichung der
Frau im zweiten Konzil von Konstantinopel
553. n. Chr.

YANNIC NEUHAUS, BASEL (EN)
Gender in Milton's Paradise Lost:
Questioning the Patriarchal Structures in
the Garden of Eden

10:45 - 11:15

**STEPHANIE BÜHLER,
HEIDELBERG**
Die Frau als würdevolle Mutter. Eine
religionswissenschaftliche Untersuchung
gesellschaftlicher und kultureller
Rollenbilder

ELISABETH WALDL, WIEN
Feministischer und säkularer Aktivismus
und ihre Gemeinsamkeiten in der
Aufdeckung normativer
Gesellschaftsstrukturen

11:30 - 12:00

MARIO HILDEBRAND, LEIPZIG
Blut, Menstruation und Gender in
religiösen Traditionen

**ANDRADA CHARLIZE ZAESKE,
LEIPZIG**
Religiosität und Selbstbild

14:30 - 15:00

RAHEL RENGGLI, ZÜRICH
Mystik im Kloster Töss in Zeiten Elsbeth
Stagels. Eine Untersuchung von
geschlechtsspezifischen Konzepten der
Wissensvermittlung im 14. Jh.

**NAVIN SURESKUMARAN, BASEL
(EN)**
The Horrors of alienated Masculinity:
Ideology and Salvation in Robert Eggers'
The Lighthouse

15:15 - 16:15

AMBER LOUISE RENOLD, ZÜRICH
Frauen als Trägerinnen armenischer
Identität in der armenisch-apostolischen
Kirche: Zwischen patriarchaler Struktur und
matriarchaler Praxis

**HELEN D'COSTA, GÖTTINGEN
(EN)**
Satanic Ritual Abuse and the Power of
Narrative: How Gender and Sexuality
Shape Conspiracy Myths

16:30 - 17:30

NATALIA GRABKE, HEIDELBERG
Die Rolle der Katholischen Kirche bei der
Herausbildung des gesellschaftlichen
Frauenbilds am Beispiel der
Abtreibungsdebatte in Polen

**LEA SOPHIE DELL, GÖTTINGEN
(EN)**
Patriarchy in Myth and Society: The Battle of
Genders Based on a Religious Narrative as
a Mirror of Social Reality in Ancient Greece

PANELS - SAMSTAG

	<p>ROSSHOFGASSE (SCHNITZ), SEMINARRAUM S 01 Rosshofgasse 2, 4051 Basel</p>	<p>ROSSHOFGASSE (SCHNITZ), SEMINARRAUM S 02 Rosshofgasse 2, 4051 Basel</p>
14:30 - 15:30	<p>ANNA HOLM, BASEL Blasphemie! Eine diskursanalytische Untersuchung des Blasphemievorwurfs im "Fall Sanija Ameti"</p>	<p>LAVINIA PFLUGFELDER, BASEL Imaginationsgeschichten der Hexe: Vom Basler Konzil bis zur Witchesploitation</p>
15:45 - 16:15	<p>BETTINA LEHMANN, BASEL Katharina Schütz Zell und die Pfarrerehe</p>	<p>SENA OZCANLI GENCOGLU, ISTANBUL (EN) Motivations behind the resistance of women who took their headscarves off in Turkey</p>
16:30 - 17:30	<p>LUDOVICA TOZZI, ROM (EN) The Worship of the Goddess Manasā: Gender and Resilience in Bengal Diese Präsentation findet online über Zoom statt.</p>	

ABSTRACTS

DAS 'RED TENT MOVEMENT' ALS AUSDRUCK FEMINISTISCHER SPIRITUALITÄT

Alice Seiler, Universität Basel

Rosshofgasse, Seminarraum 01

Parallel zur Frauenbewegung der 1960er/1970er Jahre entstand insbesondere in Nordamerika und in Westeuropa das, was heute unter dem Begriff der «Feministischen Spiritualität» gefasst wird. Die Bewegung umfasst mehr oder weniger eng vernetzte Gruppen feministisch orientierter Frauen und Gruppierungen, die sich unter Bezugnahme auf verschiedene religiöse Traditionen von den als patriarchal verstandenen, etablierten Religionen abgrenzen. Statt dogmatischer Strukturen stehen weibliche Erfahrung, Körperlichkeit und Selbstermächtigung im Zentrum feministischer Spiritualität, die zur Entwicklung neuer religiöser Ausdrucksformen und Gestaltungsformen wie beispielsweise der Göttinnenspiritualität oder des Dianic Wicca führen. Als Beispiel einer zeitgenössischen Ausdrucksform feministischer Spiritualität wird das Red Tent Movement beleuchtet. Die sogenannten «Red Tents» sind meist monatlich stattfindende Frauenkreise, die einen Raum für emotionale Heilung und die Rückverbindung mit dem «divine feminine» darstellen sollen. Der Vortrag analysiert, wie das Red Tent Movement Elemente unterschiedlicher religiöser Traditionen aufgreift und diese in ein zeitgenössisches Konzept synkretistischer spiritueller Praxis integriert.

DIGITALLY CONSTRUCTED RELIGIONS AND GENDER IDENTITY (EN)

Reiner Schneeberger, Universität Leipzig

Rosshofgasse, Seminarraum 02

With its note *Antiqua et Nova* (January 2025), the Vatican contributes to the debate on the digital future of humanity and questions of faith. Alexander Filipović evaluates the paper positively, but points out:

"In its eagerness, the paper forgets [...] that humans can only approach the True and the Good through technologies and other tools of knowledge, and cannot engage with reality from a non-technological position." [translated from German by the author]

Transhumanism – the effort to create a symbiosis between human and machine – has prominent and well-funded advocates. Many will be familiar with Fritz Lang's film *Metropolis* (1927), in which the machine-human (*Maschinenmensch*) takes on the form of Maria. However, in relation to digital realities, there are currently other, less eerie paths being explored. For instance, Nathanael Riemer speaks of constructed religions (*konstruierte Religionen*) in the realm of gaming.

In his paper *Wissen, Glaube(n), Aberglaube* (Knowledge, Beliefs, Superstition), Thomas Schwinn identifies "new problem areas" and examines them using the example of extraterrestrial life as discussed within so-called UFO groups.

ABSTRACTS

From a religious studies perspective, we hold the term superstition in our hands. Can we continue to operate with this concept? Kris Wagenseil calls for a new vocabulary: "A pluralistic society that seeks to uphold religious freedom and tolerance can no longer operate with the argument of 'superstition'." [translated from German by the author]

In avatar-accessible virtual worlds – where I have worked for many years in the field of immersive art – many of the raised issues resurface. And what is special here: these topics can be experienced firsthand through fieldwork in the sense of Rudolf Otto – provided one truly steps into The Sacred. The reception of art, the view of things, self-reflection, the performance of rituals, the construction of roles such as priests and goddesses, or warriors. How is role-swapping expressed? What about multiple identities? How can one handle transidentities? How do in-game and out-game realities interact and contrast? My short presentation can only offer a condensed overview and trace a narrative arc of the current state of the art. In doing so, it places the work of Sims Bainbridge and the U.S. artist Kisma Reidling within the field of tension surrounding AI.

LIKE A VIRGIN – DIE ENTMENSCHLICHUNG DER FRAU IM ZWEITEN KONZIL VON KONSTATNINOPEL 553 N. CHR.

Kača Holzmann, Universität Leipzig

Rosshofgasse, Seminarraum 01

Der Kurzvortrag wird sich mit der historischen und theologischen Konstruktion der Figur Maria auseinandersetzen und aufzeigen, wie religiöse Dogmen die Wahrnehmung von Frauen bis heute beeinflussen. Madonna als moderne Künstlerin spielt mit der Heiligen-Hure-Dichotomie, eine Polarisierung, die tief in christlichen Traditionen verwurzelt ist. Die biblische Maria, bekannt als "Mutter Gottes", wurde über Jahrhunderte hinweg zur idealisierten, keuschen Figur geformt. Dieses Bild entstammt nicht den ursprünglichen Evangelien, sondern ist durch theologische Auseinandersetzungen während verschiedener Konzile konstruiert worden.

Besonders das Zweite Konzil von Konstantinopel (553 n. Chr.) hatte großen Einfluss auf die Konstruktion des Marienbildes. Hier wurde nicht nur Marias Jungfräulichkeit als ewiger Zustand festgeschrieben ("semper virgo"), sondern auch die Idee der Erbsünde instrumentalisiert, um sie als vollkommen reine Mutter Jesu zu positionieren. Theologische Streitigkeiten über Jesu Natur – ob er zugleich Mensch und Gott sei – führten dazu, dass alternative Deutungen wie "Mutter des Menschen und Mutter Gottes", als häretisch verurteilt wurden. Dies hatte weitreichende Folgen für die Wahrnehmung weiblicher Sexualität: Frauen wurden nicht als begehrende Wesen gesehen, sondern als Objekte männlicher Reinheitsvorstellungen. Abschließend stelle ich die provokante Frage: Was wäre, wenn Jesus von einer sogenannten Hure geboren worden wäre? Würde dies seine Botschaft der Nächstenliebe und Erlösung entwerten? Es würde mich freuen, meine Überlegungen auf dem Symposium mit anderen Studierenden zu diskutieren und neue Perspektiven auf dieses Thema zu gewinnen.

ABSTRACTS

GENDER IN MILTON'S PARADISE LOST: QUESTIONING THE PATRIARCHAL STRUCTURES IN THE GARDEN OF EDEN (EN)

Yannic Neuhaus, Universität Basel

Rosshofgasse, Seminarraum 02

John Milton's *Paradise Lost* covers the first lines of Genesis, follows Satan and his rebellion, the history of creation and the story of the Garden of Eden. Written in the 17th century, the epic poem is a testimony of its time, integrating theories, practices and knowledge of the 17th century with the biblical story. It cannot be neglected that *Paradise Lost* is reinforcing, similar to the Bible, patriarchal structures and gender stereotypes: describing Adam as reasonable, dominant and more divine while Eve is portrayed as emotional, passive and inferior. With today's critical examination of gender and sex, however, several verses and even whole passages question the previously mentioned patriarchal structures between Adam and Eve. Two major arguments underline this thesis: the incompleteness of Adam, and the active and reflective role of Eve.

The narrative begins to challenge traditional hierarchies precisely at the moment Adam acknowledges his own insufficiency. His request for companionship leads to the creation of Eve, whose presence satisfies his emotional and spiritual needs. Adam subsequently elevates Eve to a divine-like status, suggesting a break with the patriarchal hierarchy and undermining male superiority. Furthermore, Eve does not yearn for power or dominance, but for wisdom and understanding. This intellectual and spiritual pursuit implies that she possesses a higher level of inner perfection and divinity than Adam, further challenging the conventional gender hierarchies within the text. Eve's first moment of self-awareness – her fascination with her reflection – suggests a proto-feminist consciousness, one shaped by self-perception rather than divine instruction.

Although Adam enters into extended dialogues with Raphael and gains insights into cosmic history and the future, demonstrating his quest for knowledge, it is ultimately Eve who drives the narrative forward. She actively raises concerns, proposes solutions and improvements, and plays a crucial role in setting events in Eden on a new course. Her interactions with Adam show her not as passive or submissive, but as intellectually curious and deeply reflective. In particular, Eve's proposal to work separately from Adam – an idea that Barbara Lewalski interprets as proto-capitalist – casts her in a new light that stresses autonomy and initiative. Furthermore, Eve's moral reflections after the Fall, especially her considerations of suicide or sexual abstinence to prevent the suffering of future generations, emphasize her deep ethical awareness.



Universität
Basel



ΘΕΟΛΟΓΙΚΗ
ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΟΝ
THEOLOGISCHE
FAKULTÄT
UNIVERSITÄT
BASIL THEOL
VLTASVNI
BASILE



ABSTRACTS

DIE FRAU ALS WÜRDEVOLLE MUTTER. EINE RELIGIONSWISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNG GESELLSCHAFTLICHER UND KULTURELLER ROLLENBILDER

Stephanie Bühler, Universität Heidelberg

Rosshofgasse, Seminarraum 01

Die Rolle der Frau in der Antike ist ein zentrales Thema der Geschichts- und Kulturwissenschaften. Der Hellenismus, eine Epoche, die durch die Expansion griechischer Kultur nach dem Tod Alexanders des Großen geprägt ist, bietet ein vielschichtiges Bild weiblicher Lebensrealitäten. Ziel dieser Arbeit ist es, die gesellschaftlichen und kulturellen Rollenbilder von Frauen in dieser Zeit zu analysieren und deren Wandel sowie Kontinuitäten herauszuarbeiten. Die zentrale Fragestellung der Arbeit lautet: Wie wurden Frauen im Hellenismus wahrgenommen, dargestellt und welchen Einfluss hatten sie tatsächlich auf das gesellschaftliche Leben? Dabei sollen insbesondere folgende Aspekte beleuchtet werden: Welche gesellschaftlichen Rollen wurden Frauen zugewiesen? Welche künstlerischen Darstellungen von Frauen existieren und was sagen sie über die tatsächlichen Lebensbedingungen aus? Wie veränderten sich Frauenbilder im Vergleich zur klassischen Zeit und zu späteren Epochen?

Die Arbeit basiert auf einer interdisziplinären Methode, die historische, kunstgeschichtliche und archäologische Ansätze kombiniert.

FEMINISTISCHER UND SÄKULARER AKTIVISMUS UND IHRE GEMEINSAMKEITEN IN DER AUFDECKUNG NORMATIVER GESELLSCHAFTSSTRUKTUREN

Elisabeth Wald, Universität Wien

Rosshofgasse, Seminarraum 02

Während meiner Forschung zu der säkularen Szene in Österreich, welche sich dezidiert für eine strikte Trennung von Staat und Religion einsetzt, sind mir einige Parallelen zu anderen aktivistischen Bewegungen aufgefallen. Eine dieser Gemeinsamkeiten ist die Divergenz zwischen der gesamtgesellschaftlichen und der aktivistischen Wahrnehmung bezüglich deren Anliegen. So kommt es etwa vor, dass mehrheitlich angenommen wird, eine Gleichstellung der Geschlechter sei erreicht und Frauen würden aufgrund ihres Geschlechts keine Diskriminierung mehr erfahren. Feministische Positionen widersprechen dem aber vehement. Und in Bezug auf Religion besteht zumeist die gesamtgesellschaftliche Annahme, dass man in einer säkularisierten Welt lebe, Religion in den Privatraum zurückgedrängt worden und der Staat rein säkular sei. Säkularer Aktivismus widerspricht dieser Perspektive aber vehement. Eine andere Gemeinsamkeit ist etwa das Aufdecken unbewusster Normen, welche in der Gesellschaft mitunter immense Wirkmacht haben. Solche aktivistischen Perspektiven widersprechen somit gesamtgesellschaftlicher Annahmen oder zeigen auf, dass gewisse Forderungen noch nicht gänzlich erreicht wurden

ABSTRACTS

oder diskriminierende Strukturen weiterhin bestehen. Ein Beispiel in der feministischen Theorienbildung ist hierbei das Konzept der Heteronormativität. Umgelegt auf den säkularen Aktivismus findet sich das Infragestellen der meist unbewussten Dominanz von Religion, etwa in Bezug auf ethische Fragen, Lebensführung oder Erziehung. Diese Wirkmacht lässt sich auch auf der politischen und rechtlichen Ebene feststellen, wenn etwa Religionsgemeinschaften eine privilegierte Sonderstellung innehaben oder in politischen Aushandlungsprozessen die nichtreligiöse Bevölkerung unberücksichtigt bleibt. Von Relevanz ist hierbei das Konzept der „religiösen Normierung“ der Religionswissenschaftlerin Petra Klug. Dabei geht es um die normierende Wirkung von Religion nach außen auf nichtreligiöse Bereiche und nonkonforme Personen.

In meinem Vortrag möchte ich diese Konzepte der Normativität vorstellen und meine ersten Überlegungen für eine vergleichende Studie zu säkularem und feministischem Aktivismus und ihren Normativitätsbezügen darlegen. Eine ausführliche gemeinsame Diskussion ist mir dabei wichtig, um Reaktionen und Impulsen zu diesem noch unausgereiften Projekt ausreichend Platz zu geben.

BLUT, MENSTRUATION UND GENDER IN RELIGIÖSEN TRADITIONEN

Mao Hildebrand, Universität Leipzig

Rosshofgasse, Seminarraum 01

Blut fasziniert und irritiert – es steht für Leben und Tod, Reinheit und Unreinheit, Opfer und Heilung. In religiösen Traditionen ist Blut ein machtvolleres Symbol, doch insbesondere das Blut des weiblichen Körpers – Menstruation, Geburt, Jungfräulichkeit – wurde oft mit Tabus und Vorschriften belegt. Dieser Vortrag geht der Frage nach, wie verschiedene Religionen mit Blut umgehen und welche Auswirkungen dies auf das Verständnis von Gender und Körper hat. Ein Blick in verschiedene religiöse Traditionen zeigt ganz unterschiedliche Deutungen: Oft ist Menstruation mit Reinheitsgeboten verbunden, die den Alltag von Menstruierenden prägen können – von rituellen Bädern bis hin zu Gebetsverboten. So wird das Blut Christi als heilig verehrt, während Menstruation lange mit Sünde und Unreinheit assoziiert wurde. In einigen buddhistischen Traditionen existiert die Vorstellung einer Bluthölle, in der Frauen für ihre Menstruation und Geburten büßen müssen – ein extremes Beispiel für die Verbindung von Geschlecht, Körper und karmischer Schuld. Doch gibt es auch andere Perspektiven: In der Tradition der Bauls in Bengalen gilt Menstruationsblut als Quelle spiritueller Kraft – ein scharfer Kontrast zu den üblichen Tabus. Doch was bedeuten diese Vorstellungen für Frauen selbst? Wie beeinflussen religiöse Konzepte über Blut Geschlechternormen? Welche Rituale haben sich aus diesen Vorstellungen entwickelt – und welche werden heute hinterfragt?

Der Vortrag soll zeigen, dass religiöse Narrative über Blut nicht nur historische Phänomene sind, sondern bis heute Körperbilder und gesellschaftliche Normen prägen.

ABSTRACTS

RELIGIOSITÄT UND SELBSTBILD

Andrada Charlize Zaeske, Universität Leipzig

Rosshofgasse, Seminarraum 02

Religion entfaltet kultur- und identitätsstiftende Wirkungen, was sich nicht zuletzt darin bestätigt, dass sogar Menschen, die sich keinem Glauben zuordnen wollen und/oder G*tt für ein Phantasiewesen halten, Feiertage religiösen Ursprungs begehen. Deutschland ist ein Staat, in dem keine Staatskirche besteht (Art 140 GG Art. 137 Abs. 1), Religiosität und Glaube spielen aber dennoch für die Lebensrealitäten vieler Menschen eine (große) Rolle und nehmen Einfluss auf die Handlungen und Entscheidungen Glaubender. Im Rahmen meines Forschungsprojekts fokussiere ich mich auf Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 15 und 24 Jahren, die sich selbst als gläubig/religiös empfinden. Welchem Glauben sie letztlich angehören, ist zweitrangig. Der Vergleichbarkeit wegen präferiere ich aber Anhänger:innen der drei prophetischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Wie nehmen sich junge Jüd:innen, Christ:innen, Muslim:innen selbst wahr? Welche Lebensbereiche sind von Religion durchdrungen? Auf welche Fragen und für welche Probleme soll Religion Antworten und Lösungen finden?

MYSTIK IM KLOSTER TÖSS IN ZEITEN ELSBETH STAGELS. EINE UNTERSUCHUNG VON GESCHLECHTSSPEZIFISCHEN KONZEPTEN DER WISSENSVERMITTLUNG IM 14. JH.

Rahel Renggli, Universität Zürich

Rosshofgasse, Seminarraum 01

Als heilige Tochter von dem bekannten Mystiker Heinrich Seuse und als Priorin des Kloster Töss ist Elsbeth Stigel nicht nur eine von mystischen Strömungen geprägte Persönlichkeit des 14. Jahrhunderts; vielmehr erweist sie sich als aktive Mitgestalterin, welche Konvent und Mystik zusammenführte. Wesentlich dafür war ihr Beziehungsnetz, welches sich durch diverse Lehr- und Lernverhältnisse auszeichnete. Diese Arbeit untersucht Konzepte der Wissensvermittlung, in welche Elsbeth Stigel im und ausserhalb des Klosters Töss eingebunden war. Diese werden im Kontrast zur scholastischen Wissensvermittlung betrachtet und in den Kontext der dominikanischen Mystik, massgebend von Meister Eckhard und Heinrich Seuse geprägt, eingeordnet. In was für Beziehungssysteme war Elsbeth Stigel eingebunden? Welche Konzepte der Wissensvermittlung lassen sich im Kontext der dominikanischen Mystik im 14. Jahrhundert erkennen? Und was bedeuteten diese für die dominikanischen Ordensfrauen? Anhand dieser Fragen soll auf neue geschlechtsspezifische Denkräume des Lehrens und Belehrens der Dominikanerinnen hingewiesen werden, welche ihnen zu einem gewissen Grad eine neu erfahrbare Autonomie in theologischen Fragen offenbart und dem scholastischen Idealbild von Wissensvermittlung alternativ gegenübersteht.

ABSTRACTS

THE HORRORS OF ALIENATED MASCULINITY: IDEOLOGY AND SALVATION IN ROBERT EGGERS' THE LIGHTHOUSE (EN)

Navin Sureskumaran, Universität Basel

Rosshofgasse, Seminarraum 02

Fear prompts people to turn towards religion in search of explanations or ways to overcome various kinds of crises - perhaps longing for salvation. Another, much more paradoxical encounter with fear takes place in cinema. Moviegoers actively seek out horror in their desire of a frightening experience. Consequently, examining religion in relation to horror films presents itself as a promising endeavor. Taking into account the affinity between film and religion as cultural products that create meaning - "ways of worldmaking" - and focusing on "promises of salvation" as a key concept, a three-tiered analytical framework for film can be proposed: I) Salvational promises as Components, elements of diegetic construction; II) as Mythos, as thematic subject; and III) as Ritual, a performative offer made by the film, a cause for re-creation. This perspective enables an analysis of Robert Eggers' 2018 film *The Lighthouse*, a tale of two men living as 19th-century lighthouse keepers slowly going mad while their relationship switches back and forth between animosity and suppressed affection. The film is decidedly ambivalent and does not aim to answer questions, thus providing a multitude of investigative avenues. This presentation intends to focus on gendered dynamics and their role in inducing crises and generating salvational promises that may be "utopian" or "ideological". How is the concept of masculinity negotiated in the film? Is it a source of doom provoking the search for salvation, or is it even imagined as redemptive?

FRAUEN ALS TRÄGERINNEN ARMENISCHER IDENTITÄT IN DER APOSTOLISCHEN KIRCHE: ZWISCHEN PATRIARCHALER STRUKTUREN UND MATRIACHALER PRAXIS

Amber-Louise Renold, Universität Zürich

Rosshofgasse, Seminarraum 01

In meinem geplanten Vortrag mit dem Titel "Frauen als Trägerinnen armenischer Identität in der armenisch-apostolischen Kirche: Zwischen patriarchaler Struktur und matriarchaler Praxis" möchte ich mich mit der Rolle von Frauen innerhalb armenisch-apostolischer Kirchgemeinden weltweit auseinandersetzen. Im Zentrum steht die Frage, wie wir Begriffe wie "patriarchal" und "matriarchal" sinnvoll und differenziert im Kontext religiöser Traditionen anwenden können - insbesondere dann, wenn sie aus einem westlich-eurozentrischen Verständnis von Macht, Autorität und Geschlechterverhältnissen heraus definiert sind.

ABSTRACTS

Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist die Beobachtung, dass altorientalische Kirchen – darunter auch die armenisch-apostolische Kirche – im wissenschaftlichen Diskurs häufig als "patriarchale" Institutionen bezeichnet werden, nicht zuletzt, weil Frauen von priesterlichen Ämtern ausgeschlossen sind. Diese Beschreibung wird der tatsächlichen Praxis innerhalb vieler Gemeinden jedoch nicht gerecht. Gerade in der Diaspora – in der Schweiz, in den USA und in Istanbul, die ich als drei meiner zentralen Forschungsfelder gewählt habe – zeigt sich, dass Frauen zentrale Trägerinnen religiöser und kultureller Identität sind. In meinem Vortrag werde ich aufzeigen, dass sie nicht nur in musikalischen Bereichen (etwa als Chorleiterinnen, Organistinnen oder Sängerinnen) prägend wirken, sondern auch als Sprachvermittlerinnen innerhalb der Familie, als Katechetinnen und Lehrerinnen in der kirchlichen Unterweisung sowie als aktive Mitglieder kirchlicher und kultureller Vereine. Sie gestalten somit wesentlich den religiös-kulturellen Alltag mit und prägen das Selbstverständnis der Gemeinden entscheidend mit.

Auf dieser Basis entwickle ich die These, dass sich in der Praxis der armenisch-apostolischen Gemeinden eine Art "matriachale Realität" beobachten lässt – eine Form gelebter weiblicher Agency, die sich ausserhalb formaler Ämterstrukturen entfaltet. Diese Rolle wird aus einer protestantisch geprägten Perspektive oftmals übersehen oder unterschätzt, da westliche Vorstellungen von religiöser Autorität stark an offizielle Ämter gebunden sind. Doch religiöse Bildung, kulturelle Weitergabe und emotionale Bindung an die Gemeinschaft erfolgen in armenischen Gemeinden primär durch Frauen. Gerade in einem diasporischen Kontext, in dem die Kirche nicht nur als religiöse, sondern auch als kulturelle Institution fungiert, ist diese Rolle von unschätzbarem Wert für den Erhalt der armenischen Identität.

In meinem Vortrag werde ich sowohl eigene Erfahrungen aus der Teilnahme am Gemeindeleben als auch Beobachtungen und Gespräche aus den erwähnten drei Kontexten einfließen lassen. Dabei steht nicht die quantitative Auswertung im Vordergrund, sondern eine qualitative Analyse des Alltags, der liturgischen Praxis, der Gemeindestruktur und des Selbstverständnisses der Frauen in diesen Rollen. Ziel ist es, ein differenziertes Bild zu zeichnen, das über stereotype Zuschreibungen hinausgeht und aufzeigt, wie komplex das Zusammenspiel von Struktur, Tradition und gelebter Praxis in einer vermeintlich "patriarchalen" Kirche tatsächlich ist.

Der Beitrag versteht sich nicht zuletzt als religionswissenschaftlich-kritische Reflexion über unsere eigenen Blickweisen auf andere religiöse Traditionen. Auch säkulare oder atheistische Forscher*innen tragen oftmals westlich geprägte Deutungsmuster in sich, wenn sie sich mit religiösen Rollenverteilungen beschäftigen. Mit diesem Vortrag möchte ich dazu beitragen, diese Muster zu hinterfragen und den Blick zu öffnen für andere Formen von Autorität, Wirksamkeit und Macht in religiösen Kontexten.

ABSTRACTS

SATANIC RITUAL ABUSE AND THE POWER OF NARRATIVE: HOW GENDER AND SEXUALITY SHAPE CONSPIRACY MYTH (EN)

Helen D'Costa, Universität Göttingen

Rosshofgasse, Seminarraum 02

In den USA wurde die Satanic Panic in großen Teilen wissenschaftlich widerlegt, während das Thema in Deutschland und in der Schweiz im vergangenen Jahrzehnt wieder an Bedeutung gewann, indem Verschwörungsmythen aufgegriffen und weiterentwickelt wurden. Dabei stellt sich die Frage, ob es sich um reale Phänomene oder bloße Verschwörungserzählungen handelt. Eine historische Betrachtung soll zunächst zur Einordnung des Themas beitragen, bevor der Fokus auf die Rolle von Gender und Sexualität als zentrale Elemente des Narrativs gelegt wird. Wie werden geschlechtsspezifische Stereotype genutzt, um das Narrativ Satanisch Ritualer Gewalt zu konstruieren, zu verstärken und glaubwürdig erscheinen zu lassen? Es soll untersucht werden, wie sich dieser Mythos diskursiver Mechanismen bedient und diese reproduziert, um seine Glaubwürdigkeit zu festigen.

DIE ROLLE DER KATHOLISCHEN KIRCHE BEI DER HERSTELLUNG DES GESELLSCHAFTLICHEN FRAUENBILDS AM BEISPIEL DER ABTREIBUNGSDEBATTE IN POLEN

Natalia Grabke Universität Heidelberg

Rosshofgasse, Seminarraum 01

Die vorgeschlagene Präsentation untersucht die Haltung der katholischen Kirche zur Abtreibung in Polen und deren Einfluss auf Politik, Bildung und die Konstruktion gesellschaftlicher Geschlechterrollen. Der Beitrag beginnt mit einem historischen Überblick über die Rolle der Kirche in der polnischen Gesellschaft und ihre Verflechtung mit politischen Strukturen. Die Analyse umfasst die Geschichte der Abtreibungsgesetzgebung in Polen seit den 1920er Jahren und fokussiert sich insbesondere auf die Verschärfung des Abtreibungsrechts im Jahr 2020 - eine Gesetzesänderung, die weltweit Aufmerksamkeit erregte, nicht zuletzt aufgrund der massiven Proteste, die mitten in der Coronapandemie stattfanden.

Im Zentrum der Untersuchung stehen die Marsze Kobiet (Frauenmärsche), eine Serie von Protestbewegungen gegen restriktive Abtreibungsgesetze, die seit 2016 eine zunehmende politische Bedeutung erlangten und 2023 zu einem Regierungswechsel beitrugen. Wichtige Fragen sind: Wie formulieren die Protestierenden ihre Kritik und Forderungen? Welche Narrative und Strategien nutzt die katholische Kirche sowie die Regierungspartei in der öffentlichen Debatte? Wie werden Frauen in diesen Diskursen positioniert und welche Vorstellungen von Geschlechterrollen werden vermittelt?

ABSTRACTS

Ein Fallbeispiel illustriert diese Themen besonders anschaulich: die "Kapelle des ungeborenen Kindes" im Wallfahrtsort Licheń Stry, einem zentralen Ort der katholischen Pilgerbewegung in Polen. Hier wird untersucht, inwieweit die politisch-diskursiven Narrative mit den visuell und symbolisch aufgeladenen Darstellungen in der Kapelle übereinstimmen oder divergieren.

Der Beitrag thematisiert die performative Dimension geschlechtsspezifischer Konstruktionen im Spannungsfeld von religiösen Praktiken, politischen Diskursen und Protestbewegungen. Durch die Kombination von sozialwissenschaftlichen Umfragedaten, Inhaltsanalysen öffentlicher Statements und Protestparolen wird aufgezeigt, wie die katholische Kirche aktiv zur Aushandlung von Geschlechterrollen und moralischen Vorstellungen beiträgt. Ziel ist es, die komplexe Verflechtung von Religion, Gender und gesellschaftlichem Wandel in einer mehrheitlich katholischen Nation wie Polen kritisch zu beleuchten.

PATRIARCHY IN MYTH AND SOCIETY: THE BATTLE OF GENDERS BASED ON A RELIGIOUS NARRATIVE AS A MIRROR OF SOCIAL REALITY IN ANCIENT GREECE (EN)

Lea Sophie Dell, Universität Göttingen

Rosshofgasse, Seminarraum 02

In der Homerischen Hymne an Demeter, die ungefähr im 7. Jh. v. Chr. verfasst wurde, wird Demeters Tochter Persephone von ihrem Onkel Hades entführt, mit der Erlaubnis des Vaters Zeus. Dieser Mythos behandelt nicht nur das Drama einer Götterfamilie oder die Entstehung der Jahreszeiten mithilfe der Agrarkunst, sondern hat einen maßgeblichen sozialen Faktor: durch die Entführung des Mädchens werden die genderspezifischen Rollen der damaligen Gesellschaft verarbeitet und in einen mythischen Kontext gesetzt. Die Übermacht der männlichen Götter, die vom Olymp herab über das Schicksal ihrer Frauen und Töchter bestimmen, spiegelt die Festigung des Patriarchats in der Familie und der Gesellschaft. In der Präsentation möchte ich zeigen, wie die dargestellten Machtverhältnisse im Mythos der Demeterhymne als Ätiologie des Patriarchats zu verstehen sind.



SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR
RELIGIONSWISSENSCHAFT
SOCIÉTÉ SUISSE DE SCIENCES DES
RELIGIONS

ABSTRACTS

BLASPHEMIE! EINE DISKURSANALYTISCHE UNTERSUCHUNG DES BLASPHEMIEVORWURFS IM "FALL SANIJA AMETI"

Anna Holm, Universität Basel

Rosshofgasse, Seminarraum 01

Blasphemie ist ein Konzept, das in der Regel mit der Verletzung religiöser Gefühle assoziiert wird. In der Religionswissenschaft wird nach Mohn (2020) angenommen, dass Blasphemie eine dreipolige Relation zwischen dem:der Blasphemiker:in, dem blasphemischen Objekt und der betroffenen Gemeinschaft darstellt. Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit der Prüfung dieses Verständnisses anhand einer Diskursanalyse und unterbreitet einen Vorschlag zur Erweiterung. Zur Veranschaulichung dieses Vorhabens wird der sogenannte "Fall Sanija Ameti" herangezogen, welcher durch einen Instagram-Post mit Schiessübungen auf eine Darstellung der Madonna mit Kind ausgelöst wurde. Mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse wird die Verwendung des Blasphemiebegriffs in der Öffentlichkeit rekonstruiert.

Zentrale Argumente:

- Im medialen Diskurs wird Blasphemie nicht zwingend als reaktiver Begriff verwendet, da bereits die Möglichkeit einer Reaktion eine Blasphemiedebatte initiieren kann.
- Das blasphemische Objekt, in diesem Fall die Madonna-Darstellung, wird dabei nicht nur als religiöses, sondern auch als geschlechtsspezifisches Symbol verhandelt.
- Das Kollektiv der Blasphemierten tritt nicht notwendigerweise als Erheber des Blasphemievorwurfs in Erscheinung. Es besteht die Möglichkeit, dass es von Aussenstehenden konstruiert wird.

IMAGINATIONSGESCHICHTEN DER HEXE: VOM BASLER KONZIL BIS ZUR WITCHSPOITATION

Lavinia Pflugfelder, Universität Basel

Rosshofgasse, Seminarraum 02

Wie kam es zu der Denkfigur der Hexe, welche die Basis für die frühneuzeitlichen Hexenprozesse darstellt, und warum wurde die Hexe im Anschluss weiblich imaginiert? Was erzählen uns diese Bilder über die wandelnde Figuration von Magie und Geschlecht? Der Vortrag präsentiert synoptisch die Genese der frühneuzeitlichen Hexenfigur anhand der Texte von Johannes Nider und Heinrich Krämer, auch vor dem Hintergrund der Ketzerverfolgung. Die Rezeption der Hexe wird entlang verschiedener Interpretationsmuster ins 20. Jh. weitergeführt um zuletzt anhand von Beispielen aus der Populärkultur die Langlebigkeit dieser Diskurse zu veranschaulichen.

ABSTRACTS

KATHARINA SCHÜTZ ZELL UND DIE PFARREREHE

Bettina Lehmann, Universität Basel

Rosshofgasse, Seminarraum 01

Diese Präsentation beschäftigt sich mit Katharina Schütz Zell, die zur Zeit der Reformation in Strassburg gelebt hat und als eine der ersten in der neu entstandenen evangelischen Bewegung war, die einen Pfarrer geheiratet hat. Sie war nicht nur eine Pfarrersfrau, sondern hat auch selbst theologische Schriften publiziert und drucken lassen. Eine ihrer Schriften ist eine Verteidigung ihrer Eheschliessung mit einem Pfarrer. Sie macht sich stark für die Pfarrerehe und weshalb die Kirchenoberen im (für sie) altkatholischen Glauben so vehement dagegen sind. Der Vortrag untersucht unterschiedliche Auffassungen der Ehe im alten und im neuen Glauben in der Reformationszeit und vergleicht die Positionen zur Pfarrerehe von Katharina Schütz Zell und Martin Luther.

MOTIVATIONS BEHIND THE RESISTANCE OF WOMEN WHO TOOK THEIR HEADSCARVES OFF IN TURKEY (EN)

Sena Ozcanli Gencoglu, Istanbul University

Rosshofgasse, Seminarraum 02

This study investigated the motivations behind the resistance of thousands of young women who have been portrayed in the Turkish media as 'women who take off their headscarves'. These women were raised by a generation that stood with the 'headscarf freedom' movement against the 'headscarf ban', which began with the 1980 coup in Turkey. For the first time, hundreds of women shared their experiences of uncovering their hair through the #10YearChallenge on the social media platform Twitter in 2018, stating that they had 'freed themselves'. Unstructured interviews were conducted with 37 women who had abandoned the practice of covering their heads, and two arguments were discussed accordingly. First, the study examined the concrete results of Turkey's neoliberal Islamist transformation over the last 20 years and the expression of objections against it by women raised in Islamist conservative families. Second, it explored the generation of girls who define their experience of removing the headscarf as 'freedom', as opposed to the generation that fought for 'headscarf freedom'.

MONO[®]



ABSTRACTS

THE WORSHIP OF THE GODDESS MANASĀ: GENDER AND RESILIENCE IN BENGAL (EN)

Ludovica Tozzi, University of Rome

Rosshofgasse, Seminarraum 01 und 02 via Zoom

In the Ganges Delta region, at the apex of the Bay of Bengal, the Hindu-Brahmanical worship of a snake goddess known as Manasā or Monośa (in Hindi and Bengali, respectively) has evolved since the 11th or 12th century CE.

The goddess is praised during the monsoon period as both an ambiguous, loving mother who saves from the venom of snakes and cures infertility in the soil and the womb, as well as a ruthless being who, out of anger, strikes down those who don't worship her with death by snakebite, infertility, and illness.

The targets of Manasā's blessing or curse are mostly Hindu women. Their duty is to appropriately celebrate her by keeping their bodies and souls 'pure' according to Śāstric ethics, in order to ensure the goddess's mercy on their families and communities. If not, Manasā will punish them with the death of their husbands by the attack of snakes, diseases, and economic problems. In those cases, Bengali Hindu women experience significant marginalization since accidental and tragic events are often interpreted as consequences of immoral sexual conduct that irritates the deities, who strike the bodies of the guilty ones.

Therefore, the primary devotees of Manasā, as well as the traditional and tantric healers who often act in her name (known as ojhā, sapure, and gunin), are primarily women. They engage in apotropaic rituals where the symbolic regulation of the goddess' natural dissipative power is achieved through references to the nurturing force of motherhood, hoping to ward off snakebites, diseases, and, above all, widowhood and infertility¹.

Women who have experienced these hardships also perform such rituals, confronting the stigma they face daily. These women find in the ritual dimension an ambiguous space that both reinforces gender roles and social differences while also providing an opportunity for action. This action can be taken by both religious experts, who are healers who master traditional medical esoteric knowledge, and worshippers who seek their help to properly please the deity and fulfill their religious and cultural duties.

This project aims to investigate the strategies of resilience and socioeconomic empowerment associated with the worship of the snake-goddess Manasā, practiced by Hindu women in cases of widowhood and/or infertility in the Birbhum district of West Bengal, where women engage in both medical and devotional activities connected to Manasā.

¹ Doniger, W. (1980a). *Sexual Metaphors and Animal Symbols in Indian Mythology*. Motilal Banarsidass; Sarbadhikary, S. (2019). *Shankh-er Shongshar, Afterlife Everyday: Religious Experience of the Evening Conch and Goddesses in Bengali Hindu Homes*. *Religions*, 10(53), 1-19.

EXKURSIONEN

JÜDISCHE GESCHICHTE IN BASEL – PROF. DR. ERIK PETRY

Ein Ring wird 2002 gefunden, der die Frage aufwirft, seit wann Juden und Jüdinnen in Basel leben: Seit dem 4. Jahrhundert? Seit dem 12. Jahrhundert? Und wie erging es der jüdischen Gemeinschaft in Basel, wie ging Basel mit Juden und Jüdinnen um? Juden finanzieren den Bau der ersten Brücke über den Rhein - und werden 1349 in einem Pogrom verbrannt. Sie dürfen im Mittelalter nicht in der Stadt wohnen - aber tragen zum Ruhm Basels als Buchdruckstadt für hebräische und jiddische Drucke bei. Basel nimmt während der Französischen Revolution jüdische Flüchtlinge aus dem Elsass sofort auf - lehnt aber als Humanistenstadt das Judentum ab. 1869 wird die Synagoge eingeweiht, deren Bau die Stadt gestattet hat - aber sie liegt damals deutlich ausserhalb der Stadt. Basel gehört zu den Kantonen, die 1893 das «Schächtverbot» annehmen - und beherbergt den ersten Zionistenkongress 1897. Die Schweizer Landesregierung verlangt ab 1938 eine knallharte Flüchtlingspolitik gegenüber Juden und Jüdinnen aus Deutschland und Österreich - aber Basel widersetzt sich.

Wir werden in dieser Stadtführung die Schauplätze jüdischer Geschichte besuchen und versuchen, einen Eindruck vom Leben der Juden und Jüdinnen und den Ambivalenzen jüdischer Geschichte zu erhalten.

Die Teilnehmenden erhalten vor der Exkursion ein Lunchpaket für ein gemeinsames Picknick unterwegs.

- **Start- und Endpunkt:** Theologische Fakultät
- **Dauer:** 11:00 - 14:00 Uhr
- **Leitung:** Prof. Dr. Erik Petry ist Historiker und stellvertretender Leiter des Zentrums für Jüdische Studien an der Universität Basel. Seine Hauptarbeitsgebiete sind die Geschichte des Judentums in Deutschland und der Schweiz in der Neuzeit; Zionismus; Geschichte Israels; die Geschichte des Antisemitismus; Sportgeschichte; Oral History und Gedächtnisgeschichte.

EXKURSIONEN

WITCHCRAFT AND PACT WITH THE DEVIL – VEREIN FRAUENSTADTRUNDGANG BASEL

Since 1990, students and scholars from the association Frauenstadtrundgang Basel have been developing unconventional city tours in the region. Insights and questions from contemporary women's and gender history are presented in an engaging and accessible way to a broad audience.

The city tour "Witchcraft and Pact with the Devil" focuses on the persecution of witches in Basel. This troubling chapter of history is explored and brought to life through moving individual stories. Why was a woman accused of witchcraft? What did a court trial look like in the 16th and 17th century? These and other questions are addressed during the tour.

Participants of this excursion can pick up their lunch package at the Faculty of Theology after the tour.

- **Starting and Ending Point:** Lohnhof Basel, Im Lohnhof 8, 4051 Basel
- **Duration:** Meeting at 10:15 AM, ending around 12:00 PM
- **Guides:** Carmen Nussbaumer and Meret Tiburzi
- **Content Warning:** Descriptions of violence, torture, and execution.
- **Language:** This excursion will be conducted in English.



EXKURSIONEN

RELIGIONS-PROMENADOLOGIE. VERSUCH EINER VERWILDERUNG KLEINER TRANSZENDENTEN – LÉONARD WIESENDANGER

Wir spazieren von der Uni durch die Stadt hinaus in die Merian Gärten. Begleitet werden wir von einem gut 100 kg schweren Verkehrspoller aus hellgrauem Sandstein. Der Poller stand einmal an einem denkmalgeschützten und deshalb zu schützenden Eck, auch zum Schutz der zu Fuss Gehenden vor der fahrenden Gefahr. Sechsmal wurde der Poller innert sechs Monaten umgefahren, er wurde sichergestellt (einige meinen "gestohlen", andere sprechen von "künstlerischer Objektaneignung") und zum Denkmal erklärt. Wir nehmen diese kuriose Episode als Ausgangspunkt und das Denkmal zum Motto:

Wir spazieren von der Uni durch eine Stadt, die wir nicht sehen, – und doch sehen wir sie. Sie baut sich scheinbar unmittelbar vor uns auf, als Tatsache, – und doch wissen wir, dass das nicht stimmt. Unsere Erfahrung wirft sich in einem anhaltenden, vehementen Glaubensakt über das eigentlich unmittelbar Erfahrene und Erfahrbare hinaus und ist damit immer schon in unzählige, nur schwierig zu entwirrende Transzendenzbezüge (Grenzüberschreitungen) verstrickt.

Inspiziert von Thomas Luckmann und in Verbindung mit der Spaziergangswissenschaft nach Lucius und Annemarie Burckhardt, fragen wir uns, wie sich die Welt vor unseren Augen zusammensetzt, welche Konsequenzen das für eine scheinbar profane Angelegenheit wie die Stadtplanung hat, und wie wir miteinander ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben.

Die Teilnehmenden erhalten vor der Exkursion ein Lunchpaket zum gemeinsamen Picknick unterwegs.

- **Start- und Endpunkt:** Theologische Fakultät, Merian Gärten
- **Dauer:** 10:00 – 14:00 Uhr
- **Leitung:** Léonard Wiesendanger studiert Religionswissenschaft an der Universität Basel und ist Geschäftsleiter des Lokals für Raumbegabung.

EXKURSIONEN

DAS GOETHEANUM IN DORNACH – DR. ANSGAR MARTINS

Die Anthroposophie ist die erfolgreichste esoterische Gruppierung Europas. In Deutschland und der Schweiz sind anthroposophische Marken wie "Waldorf", "Weleda" und "Demeter" gut bekannt. Über die okkulten Schriften ihres Gründers Rudolf Steiner (1861-1925) wird bis heute gestritten. In der Nähe von Basel befindet sich das Hauptquartier der Anthroposophischen Gesellschaft: das "Goetheanum" in der "anthroposophischen Kolonie" in Dornach. Der Ort ist nicht nur architektonisch einzigartig, sondern birgt auch Archive, die eine reiche hundertjährige Geschichte dokumentieren. Bei dem Besuch auf dem Anthroposophenhügel erwartet uns ein einmaliger Anblick und ein exklusiver Einblick in die Schätze des Rudolf Steiner-Archivs.

Die Teilnehmenden dieser Exkursion reisen gemeinsam zum Goetheanum, die genaue ÖV-Verbindung ist auf unserer Webseite bei den Informationen zu dieser Exkursion einsehbar.

Das Lunchpaket erhalten die Teilnehmenden vor Ort.

Start- und Endpunkt: Goetheanum, Rütliweg 45, 4143 Dornach

Dauer: 10:00 – 14:00 Uhr

Leitung: Dr. Ansgar Martins studierte Religionsphilosophie, Soziologie und Geschichte an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und promovierte an der Martin Buber-Professur für jüdische Religionsphilosophie zur Philosophie Siegfried Kracauers. Seine Arbeitsgebiete umfassen Jüdische Philosophie und Religionsphilosophie seit der Aufklärung; Kritische Theorie und Antisemitismusforschung; Neue religiöse Bewegungen, Esoterik, Theosophie und Anthroposophie.

PRI MATE

PODIUMSDISKUSSION

RELIGION UND GECHLECHT IM DIALOG – PERSPEKTIVEN ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums des Studierendensymposiums der Religionswissenschaft versammelt dieses Podium vier Expertinnen, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit Religion und Geschlechterverhältnissen befassen. Alle Referentinnen verfügen über eine fundierte akademische Ausbildung in Religionswissenschaft, Theologie und sind heute in sehr unterschiedlichen Berufsfeldern tätig – von der kirchlichen Praxis über journalistische Arbeit bis hin zur Förderung interkulturellen Dialogs. Das Gespräch geht der Frage nach, wie sich wissenschaftliche Perspektiven auf Religion und Geschlecht auf verschiedene gesellschaftliche Kontexte anwenden lassen.

Moderiert wird das Gespräch von Anna Holm. Das Publikum ist herzlich eingeladen, sich aktiv an der Diskussion zu beteiligen. Im Anschluss an das Podium findet ein Apéro riche im Foyer der Fakultät statt – eine Gelegenheit zum persönlichen Austausch und zur Vernetzung.

Die Moderatorin und die Expertinnen:

Anna Holm (BA),

ist Master-Studentin im Studiengang Religion-Wirtschaft-Politik an den Universitäten Basel, Luzern und Zürich. Sie hat ihren Bachelor in Religionswissenschaft und Gender-Studies an der Universität Basel absolviert und legt ihren Studienschwerpunkt auf religionssoziologische Fragestellungen.

Léa Burger (MA),

ist Religionsjournalistin. Sie studierte Religionswissenschaft und Gender Studies in Zürich. Heute arbeitet sie beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF, wo sie zu Themen an der Schnittstelle von Religion, Gesellschaft und Geschlecht berichtet. Ihre journalistische Arbeit ist geprägt von einem kritischen Blick auf mediale Repräsentationen religiöser Akteure und Institutionen sowie auf feministische und queer-theologische Diskurse.

PODIUMSDISKUSSION

Dr. Delphine Conzelmann,

ist Theologin, Essayistin und Kinderbuchautorin. Sie war bis 2024 Postdoktorandin an der Theologischen Fakultät Basel. Ihre Forschung konzentriert sich auf christliche Frauenmystik, spirituelle Praktiken und Geschlechterrollen in religiösen Traditionen. Sie ist heute in der Erwachsenenbildung und im interreligiösen Austausch aktiv und beschäftigt sich mit der Relevanz historischer mystischer Texte für heutige Fragen von Gender und religiöser Selbstverortung.

Dr. Florence Häneke,

ist evangelische Theologin. Sie wurde 2023 an der Universität Basel mit einer qualitativen Studie zu queerer pastoraler Identität promoviert – ausgezeichnet mit dem Hanna-Jursch-Preis der EKD. Sie ist derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Religionspädagogik an der Universität Erlangen-Nürnberg und Pfarrerin in Berlin. Ihre Arbeit verbindet queere Theologie mit Praxisreflexionen in kirchlicher Bildung und Seelsorge.

Dr. Lilo Roost Vischer,

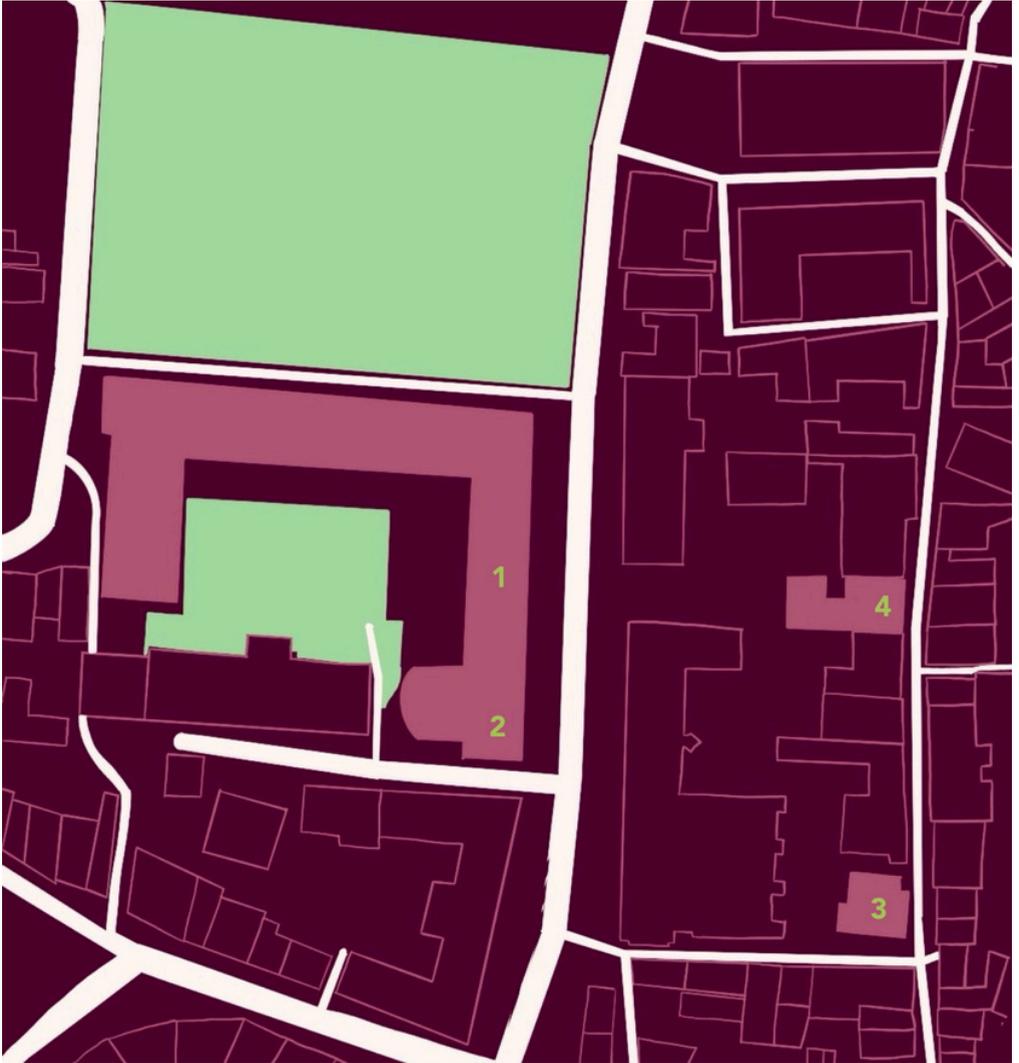
ist Ethnologin, Beraterin und Dozentin. Sie promovierte an der Universität Basel zu Mutterschaft und Frauenarbeit in Burkina Faso. Sie war viele Jahre Koordinatorin für Religionsfragen im Präsidialdepartement Basel-Stadt und engagierte sich in interreligiösen Dialogplattformen. Heute ist sie in der Weiterbildung, Beratung und Erwachsenenbildung tätig, insbesondere zu Themen wie Diversität, Religion und gesellschaftlicher Integration. Ihre Arbeit verbindet genderbezogene Fragestellungen mit interkulturellen und religiösen Herausforderungen.

STADTPLAN



1. Theologische Fakultät
 2. Rosshof
 3. Kollegienhaus
 4. Bahnhof Basel SBB
 5. Restaurant Pullmann
 6. Hotel Odelya
 7. Badischer Bahnhof
- T/B. Tram und Bus, Haltestelle Basel Universität

CAMPUSPLAN



1. Kollegienhaus, Hörsaal 118
2. Verso-Club im Kollegienhaus
3. Rosshof (Schnitz)
4. Theologische Fakultät, Nadelberg 10

ANLAUFSTELLEN

Dienst	Nummer
Polizei	117
Feuerwehr	118
Sanität / Ambulanz	144
Rega (Luftrettung)	1414
Tox Info Suisse (Vergiftungen)	145
Allgemeine Notrufnummer	112

Einrichtung	Adresse / Nummer
Universitätsspital Basel (USB)	Spitalstrasse 21 / Petersgraben 4
Theologische Fakultät	Nadelberg 10
Rosshof	Rosshofgasse 2
Kollegienhaus Universität Basel	Petersplatz 1
Hotel Odelya	Missionsstrasse 21a
Restauran Pullman	Clarastrasse 43
Restaurant Löwenzorn	Gemsberg 2

DANKSAGUNG

Die Umsetzung des Studierendensymposiums war in vielerlei Hinsicht nur durch die grosszügige und vielfältige Unterstützung möglich, auf die wir mit unserem Projekt erfreulicherweise überall gestossen sind. Gerne möchten wir deshalb die Gelegenheit nutzen, all jenen zu danken, die auf unterschiedliche Weise zur Realisierung dieses Projekts beigetragen haben.

Unser besonderer Dank gilt den verschiedenen Institutionen, Stiftungen und universitären Bereichen, die unser Projekt durch grosszügige finanzielle Mittel ermöglicht haben. Unser Dank gilt der Theologischen Fakultät, der Philosophisch-Historischen Fakultät, dem Fachbereich Religionswissenschaft, dem Zentrum für Jüdische Studien, dem Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik, sowie der Studentischen Körperschaft Universität Basel. Weiter möchten wir uns herzlich bei der Schweizerischen Gesellschaft für Religionswissenschaft und all den verschiedenen Stiftungen bedanken, die uns finanziell unterstützen. Auch den Fachgruppen Theologie und Religionswissenschaft der Universität Basel möchten wir unseren Dank aussprechen.

Weiter möchten wir auch den Unternehmen danken, die uns durch grosszügige materielle Spenden unterstützt haben und so ebenfalls zur Umsetzung unseres Projekts beigetragen haben. Wir bedanken uns bei Rivella, Pri-Mate, Kaffeemacher:innen, Focus Water und Mono.

Jenseits der finanziellen Unterstützung haben viele Menschen durch ihr Engagement und ihre Zeit zum Gelingen beigetragen. Ein besonderer Dank geht an die Mitarbeitenden des Fachbereichs Religionswissenschaft: Daniela Müller, Lavinia Pflugfelder, Janina Kölbing und Prof. Dr. Almut-Barbara Renger. Weiter möchten wir auch den Teilnehmenden des begleitenden Tutorats danken, die bereits im Vorfeld organisatorisch mitgewirkt haben und auch während des Symposiums selbst vor Ort sein werden. Ein herzliches Danke an Monique Kocher, Cla Canal, Eliane Hauser und Yannic Neuhaus. Auch den freiwilligen Helfer:innen, die während der vier Tage vor Ort sind, möchten wir danken.

Wir, das Organisationsteam des 30. Studierendensymposiums der Religionswissenschaft, danken allen Unterstützer:innen für ihr Vertrauen, ihre Grosszügigkeit und ihr Mitwirken, die das 30. Studierendensymposium der Religionswissenschaft in dieser Form ermöglicht haben.

Leah Gutzwiller, Jonas Bissig, Svenja Müller, Florence Remy und Alice Seiler



SYMPOSIUM 2026

Das Studierendensymposium der Religionswissenschaft ist wohl die schönste Tradition der deutschsprachigen Religionswissenschaft und bietet seit 30 Jahren Studierenden aus dem ganzen deutschsprachigen Raum die Gelegenheit, einmal im Jahr Studierende von anderen Universitäten kennenzulernen, sich zu vernetzen und in einem hierarchiefreien Raum auch eigene Arbeiten vorzustellen, zu diskutieren und Feedback zu erhalten.

Dabei gilt: Von Studierenden, für Studierende! Das Symposium bietet für die Organisator:innen die Möglichkeit, wertvolle Erfahrungen in unterschiedlichsten Bereichen zu sammeln - von Fundraising, über die Verworrenheit universitärer Strukturen bis hin zu Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Wir hoffen, dass auch im nächsten Jahr ein Studierendensymposium stattfindet - vielleicht an deiner Universität? Wenn du Interesse daran hast, das nächste Symposium zu organisieren, freuen wir uns sehr über deine Kontaktaufnahme. Gerne stehen wir euch auch mit unserem Rat und den gewonnen Erkenntnissen zur Seite.

Falls du Interesse hast, kannst du gerne während des Symposiums auf uns zukommen oder du meldest dich via Mail bei symposium-religionswissenschaft@unibas.ch.

Wir sind gespannt, wohin die Reise des Budai, der seit vielen Jahren als offizielles Symposiums-Maskottchen unterwegs ist, hingeht!

